

Kommentare

Dieses Team muss sich beweisen

Friedrich Merz' Kabinett ist ein Wagnis

Das Rätselraten ist zu Ende. Friedrich Merz hat seine Regierungstruppe zusammen: Die Union stellt zehn Ministerinnen und Minister – es ist eine Mischung aus bekannten Namen, Quereinsteigern und echten Überraschungen.

Noch ist das Kabinett nicht komplett – noch fehlen die SPD-Namen. Es wäre ein starkes Zeichen gewesen, wenn Union und SPD ihr Regierungsteam zusammen vorgestellt hätten – als Signal ans Land, dass die Parteipolitik eine Pause macht. So ist es eine verpasste Chance.

Die Unionsliste aber steht nun – und sie ist ein Wagnis. Viele der Unionsminister haben noch keine Erfahrung in der ersten Reihe der Bundespolitik. Leute wie die künftige CDU-Bildungs- und Familienministerin Karin Prien oder der kommende CDU-Außenminister Johann Wadepful kennen sich zwar exzellent aus auf ihrem Gebiet. Aber: Sie haben noch nicht bewiesen, dass sie im rauen Berliner Wind bestehen können, sie sitzen zudem am Kabinetttisch Leuten wie Lars Klingbeil, Boris Pistorius oder Bär-



Julia Emmrich,
Politik-Korrespondentin

bel Bas gegenüber – sozialdemokratischen Langzeitprofis. Das gleiche gilt für die künftige CDU-Wirtschaftsministerin Katherina Reiche: Sie muss die versprochene 180-Grad-Wirtschaftswende im Ringen mit den SPD-Ressortchefs für Finanzen und Arbeit hinkriegen.

Klar ist: Das Machtzentrum der neuen Regierung ist nicht das Kabinett, es ist der Koalitionsausschuss. Dort sitzt Markus Söder, dort sitzen auch Merz' wichtigste Vertraute, Generalsekretär Carsten Linneemann und Kanzleramtsminister Thorsten Frei. Merz geht mit dieser Mannschaftsaufstellung ein Wagnis ein – auch weil er sich selbst erst in seiner neuen Rolle beweisen muss: als Moderator der Macht.



Der HSV in Not

Nach Rückschlag gegen den KSC ist Stefan Kuntz gefragt

Thomas Wagner hat HSV-Sportvorstand Stefan Kuntz am Sonntag an einen besonderen Moment erinnert. Der Sky-Moderator machte eine Zeitreise zurück in den Juni 1991. Kuntz, damals Stürmer beim 1. FC Kaiserslautern, konnte am 33. Spieltag mit einem Heimsieg gegen Mönchengladbach Deutscher Meister werden. Es war alles angedeutet für die große Party auf dem ausverkauften Betzenberg. Doch dann verloren Kuntz und der FCK mit 2:3.

Am Sonntag wollte Kuntz die Situation nicht mit dem HSV-Spiel gegen den KSC – Endstand 1:2 – vergleichen. Der 62-Jährige dürfte sich aber an den Moment von damals erinnern haben. Der HSV hatte plötzlich Angst, weil er etwas gewinnen konnte. Diese Mannschaft braucht jetzt dringend Hilfe. Sie scheint der Erwartungshaltung, den Aufstieg nun perfekt zu machen, nicht gewachsen zu sein. Was tun drei Spiele vor Schluss?

Wenn jemand weiß, was der HSV jetzt braucht, ist es Kuntz. Der Manager hat sich in den vergangenen Monaten im Hintergrund gehalten und das Trainerteam machen las-



Henrik Jacobs ist HSV-Reporter
des Hamburger Abendblatts.

sen. Mit Erfolg. In dieser Phase des jüngsten Misserfolgs aber sind die Motivationsfähigkeiten von Kuntz gefragt – und sein Lieblingsthema: die Kraft der Leidenschaft.

Genau die muss Kuntz nun den HSV-Spielern vermitteln. Er könnte ihnen erzählen, wie das 1991 war, als der FCK den Matchball gegen Mönchengladbach liegen ließ, der Club aber die Ruhe behielt und die Mannschaft eine Woche später in Köln auch dank Kuntz mit 6:2 gewann – und Deutscher Meister wurde. Es braucht eine Gemeinschaft, den Glauben und die Gier, das Erreichbare mit aller Macht erreichen zu wollen. Und es braucht einen Stefan Kuntz, der diese drei Zutaten nun zusammenbringen muss.

Zitat des Tages



Statt dem grünen, veganen Özdemir kommt jetzt der schwarze Metzger. Jetzt gibt's wieder Leberkäs statt Tofu-Tümelei.

Markus Söder, Parteivorsitzender der CSU, verkündet die Nominierung Alois Rainers als zukünftigen Landwirtschaftsminister. Der aus Niederbayern stammende 60-Jährige war jahrelang als Metzger tätig und soll das Amt vom bekennenden Vegetarier Cem Özdemir (Grüne) übernehmen.

Gastbeitrag

Der Sozialstaat braucht dringend Reformen

Fünf wichtige Baustellen der künftigen Bundesregierung: Prävention, Digitalisierung, Bürgerversicherung, Datenschutz, Altersvorsorge

Knut Fleckenstein

In Deutschland hat sich der Sozialstaat über einen Zeitraum von mehr als 130 Jahren entwickelt und bewährt. Im Jahr 2025 hat jeder Mensch in unserem Land Zugang zu Sozialleistungen, einem weitgehend funktionierenden Gesundheitssystem und einer Vielzahl von Unterstützungsangeboten. Der Anspruch, dass sich die Stärke einer Gesellschaft am Umgang mit den Schwächsten misst, ist damit zum großen Teil eingelöst. Das darf uns stolz machen.

Die künftige Bundesregierung hat sich mit dem Koalitionsvertrag auf gemeinsame Ziele für die kommenden Jahre verständigt. Viele der im Vertrag benannten Vorhaben greifen Forderungen der Wohlfahrtsverbände auf – doch zentrale strukturelle Reformen wurden nicht angekündigt – die aber wären dringend notwendig.

Denn die soziale Infrastruktur und die sozialstaatlich abgesicherte Sorgearbeit, von der Kinderbetreuung bis zur Pflege hochbetagter Menschen, ist kein Selbstzweck, sondern eine zivilisatorische Leistung mit verschiedenen Zieldimensionen und eben kein verzichtbares Add-on. Sozialstaatlichkeit ist immer auch ein Standortfaktor, der es Unternehmen ermöglicht, sich hier anzusiedeln.

Wie können wir den Sozialstaat reformieren? Ein moderner Sozialstaat erfordert tiefgreifende strukturelle Anpassungen, die sich konsequent an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientieren. Wir müssen daher erstens mehr in Prävention und zweitens in Digitalisierung investieren. Auch das haben Union und SPD in ihrem Koalitionsvertrag angekündigt: Erleichterungen durch digitale Dokumentationssysteme und den Einsatz von KI. Doch das reicht an Reform nicht



Knut Fleckenstein ist
Bundesvorsitzender des
Arbeiter-Samariter-Bundes.

aus: Digitalisierung ersetzt keine gerechte Finanzierung.

Und das ist der dritte Punkt: Die Pflegefinanzierung muss reformiert werden. Daher ist die Einführung einer solidarischen Bürgerversicherung unabdingbar, um die finanziellen Belastungen bei den Pflegebe-

Ein moderner Sozialstaat erfordert tiefgreifende strukturelle Anpassungen, die sich konsequent an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientieren.

dürftigen und deren Familien zu reduzieren. Zwar haben die Union und die SPD eine umfassende Pflege reform als prioritäres Ziel benannt, doch auf eine solidarische Pflegevollversicherung oder eine echte Deckelung der Eigenanteile hat man sich bislang nicht verständigt. Das ist nicht der große Wurf.

Viertens: der Datenschutz. Ja, Datenschutz ist wichtig, aber er darf nicht zum Hemmschuh werden, der sinnvolle Reformen blockiert. Ein

transparenter Sozialstaat kann gezielter fördern – und Missbrauch erschweren.

Fünftens: die Altersvorsorge. Dafür müssen wir über einen flexiblen Renteneintritt, die Reaktivierung der bis 1996 erhobenen Vermögenssteuer und eine bessere Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt nachdenken. Die Ausweitung des Kreises der Beitragszahler ist zwingend. Dafür brauchen wir vereinfachte Verfahren zur Anwerbung und Integration ausländischer Fachkräfte, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen. Darüber hinaus müssen bessere Arbeitsbedingungen, etwa durch verbindliche Tariflöhne und geregelte Arbeitszeiten, die Attraktivität sozialer Berufe erhöhen. Hier sind auch Sozialunternehmen und Wohlfahrtsverbände wie der ASB gefordert.

Auch wenn die im Koalitionsvertrag angekündigten Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und zur Fachkräftesicherung in der Pflege in die richtige Richtung weisen, wird so eine grundlegende Neuausrichtung des Systems nicht erreicht.

Um den Sozialstaat gerechter zu gestalten, braucht es Mut, politischen Willen und Ehrlichkeit. Denn große Reformen benötigen Zeit und sind nicht in einer Legislaturperiode zu schaffen. Viele Entscheidungen werden nicht populär sein, der Unmut vieler Interessengruppen ist absehbar. Aber nur so können wir sicherstellen, dass auch künftige Generationen stolz auf unseren Sozialstaat sein können. Die neue Regierungskoalition hat jetzt die historische Chance, den Sozialstaat zukunftsfest zu gestalten. Wir brauchen mehr denn je soziale Sicherheit und eine Vision, wie Solidarität, Verantwortung und Generationengerechtigkeit miteinander verbunden werden können.

Hamburger Abendblatt Bergedorfer Zeitung

Chefredakteur: Lars Haider
Stellvertreter: Matthias Iken, Berndt Röttger, Stephan Steinlein
Chefredakteurin Organisationsentwicklung & digitale Strategie: Cordula Schmitz
Stellvertreter: Frank Mares
Geschäftsführende Redakteurin: Lydia Vogt

Art Director: Sandra Teuscher **Chefs vom Dienst:** Hinrik Blombach, Norman Raap, Thomas Jaklitsch **Chefautor:** Dr. Christoph Rybarczyk **Chefkorrespondent:** Dr. Jens Meyer-Wellmann **Chefreporter:** Ulrich Gaßdorf, Miriam Opresnik, Georg J. Schulz **Hamburg:** Jule Bleyer, Franziska Coesfeld, Laura Lagershausen (Teamleitung), Elisabeth Jessen, Katy Krause und Vanessa Seifert (verantwortliche Redakteurinnen) **Landespolitik & Investigation:** Insa Gall (Leitung), Peter Ulrich Meyer. **Stornarn + Lauenburg:** Alexander Sulanke **Bergedorf:** Wolfgang Rath, Dorothea Benedikt (Stv.) **Harburg:** Jan-Eric Lindner, Iris Mydlach (Stv.) **Norderstedt:** Andreas Burgmayer (Stv.) **Pinneberg:** Nico Binde (Stv.) **Politik:** Jochen Gaugele **Wirtschaft:** Oliver Schade, Wolfgang Horch, Heiner Schmidt, Andreas Dey (Chefredakteur) **Kultur:** Maike Schiller, Holger True (Stv.), Joachim Mischke (Chefredakteur) **Sport:** Alexander Laux, Kai Schiller (Stv.), Sven Kummereincke **Wissen:** Julia Backes **Von Mensch zu Mensch:** Sabina Tesche **Fotos:** Mark Sandten **Super-Desk:** Louisa Rascher, Jakob Drechsler (verantwortl. Redakteure)

Überregionale Berichterstattung in Zusammenarbeit mit der Funke Zentralredaktion Berlin. **Chefredakteur:** Jörg Quos **Chefredakteur Online:** Carsten Erdmann **Stellv. Chefredakteur:** Jochen Gaugele **Anschrift:** Friedrichstraße 70, 10117 Berlin
Für unaufgefordert eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen.

Verlag: FUNKE Medien Hamburg GmbH
Geschäftsführung: Simone Kasik, Christoph Rühl, Christian Siebert
Verlagsleiter Bergedorfer Zeitung: Ulf Kowitz
Regionale Vermarktung: FUNKE Media Sales & Services Hamburg GmbH, www.funke mediasales.de, E-Mail: mediasaleshamburg@funkemedien.de
Nationale Vermarktung: FUNKE Services GmbH
Vertrieb: Dörte Kabel
Marketing und Events: Vivian Hecker
Druck: FUNKE Niedersachsen Druckzentrum GmbH, Christian-Pommer-Straße 45, 38112 Braunschweig

KONTAKT
Hamburger Abendblatt
Verlag und Redaktion:
Großer Burstah 18–32, 20457 Hamburg,
E-Mail: briefe@abendblatt.de
Kundenservice (Aboservice): www.abendblatt.de/
aboservice, Tel.: 55 44-71700, E-Mail:
vertrieb@abendblatt.de (Printzeitung) oder
digital@abendblatt.de (E-Paper/Paid Content)
Anzeigen: Tel.: 35 10 11,
E-Mail: anzeigen@abendblatt.de,
Online: www.hamburgeranzeigen.de
Familienanzeigen: Tel.: 55 44-72978,
E-Mail: familienanzeigen.HH@funkemedien.de
Chiffreadresse: Brieffach 3333, 20350 Hamburg

Bergedorfer Zeitung
Redaktion: Chrysanderstraße 1, 21029 Hamburg,
Tel. 725 66-211,
E-Mail: redaktion@bergedorfer-zeitung.de
Kundenservice (Aboservice): Tel.: 725 66-0,
E-Mail: abo-service@bergedorfer-zeitung.de,
Mo–Fr 6–18 Uhr, Sa, So 6–14 Uhr
Anzeigen: Tel.: 725 66-104